

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Artikel: Repose sincere sur le neuvième discours de l'année 1724

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



REPONSE SINCERE

Sur le Neuvième Discours
de l'Année 1724.

Ultra Saurometas fugere hinc libet, & glaciale
Oceanum quoties aliquid de Moribus
audent qui Curios simulant, & Bachanalia
vivunt.

Juv. Sat. II.

Ich will viel lieber mich in die entfer-
nesten Inseln begeben / als bey solchen
seyn / welche da immerdar *critisieren* und
underdessen selbst den das gottloseste Le-
ben führen.

Messieurs les Spectateurs.

Ich wunderte nicht wenig / als
letztlich euren Neundten *Discours*
durchlese und den Euch zugesand-
ten *Grobianisch = satyrisierenden* / ja bes-
ser

fer zu reden / verleumbderischen Brieff
 von einem *Theophraste* unterschrieben
 sahe / daß Ihr selbigen der Gelehrten
 Welt dargeben dörfset / dann so Ihr den
 Inhalt mit dessen *Signatur* besser *confe-*
riert hättet / würdet Ihr sonder *Zweif-*
 • *fel* diesen mercklichen Fehler nicht ge-
 schessen haben; damit aber auf meinen
 Zweck komme / und diesem so übel ge-
 nandten *Theophraste* (welcher ein Got-
 tes = Redner heißt / und hiemit von
 GOTT und Göttlichen Sachen kein
 Fas = und Spott = wesen treibt / wie
 von diesem leider! mir allzu genig be-
 kannt) ja vielmehr schmähenden *Pasquin*
 auch eint oder andere Haupt = Pillen zu
 kosten gebe / als will mit wenigem die-
 sen seinen höflichen Brieff beantworten
 und *publicieren* lassen; Er redet von
 einer Compagnie da er bey und mit ge-
 wesen / ja ich glaube wann ihn anderst
 recht kenne / nach deren oder vielmehr
 ihren guten Bissen und vollen Fläschen
 er geschnappet / und nachdeme er seinen
 unersättlichen Wanst in etwas gefüllet /
 seine trockene Gurgel best = möglichst er-
 frischet /

frischet / gehet er davon / und wie ein undanckbarer Guggauch wecket er seinen frässigen Schnabel und Harpiens-Kreitel zum Verderben seiner Gutthäteren. Was den Ersten betrifft / den er in seinem von der Oberen Gäß durch die Riß und Spält seines Philosophischen Züners oder vielmehr Gadis ihme zugehauchten Hohnschreiben anziehet / wundert mich gar nicht / daß selbiger / sein *Theophrastes* - Bogen endlich ansehend / zum Lachen ist bewegt worden / er hätte zwar auch wäinen sollen / daß nach so viel eingeschluckten Speisen dieser treffliche *Author* noch so verhungeret außgesehen / als wann er erst auß der von Benhadad belägerten Statt Samaria (da ein Esels - Kopff / aber nicht ein so magerer wie der seine / 80. Seckel galte) entlossen wäre. Zweitens redet er von einem / so da vor 4. Jahren Teutsch-Holl- und Engelland auch Franckreich durchreiset / und durchhechlet selbigen auf eine ungreimte und lächerliche Weiß / da er under anderen ihme die *Qualitäten* und treffliches Herkommen seiner

☞ (4) ☞

Fräulin *Maitresse* und ihres hievorigen vornehmen und glücklichen Vorfahrers Leben mit einem Camin=feger Tod geendiget / und der Fräulin Zähmangel von dem vielen Zwenback beissen herzurühren vorgibt ; O des ungeschliffenen und ganz unbesonnenen *Theophrasten* ! hätte er nicht sollen die seinigen selbst gedendenken ? Es scheint ja daß seinem nächsten Unverwandten ein gleiches übel begegnet / massen dessen Hinterlassene sich immer under dem Schoor=stein befindet / da sie dann entweder bey dessen Anblick immerdar den unglückhaftigen Hinscheid ihres so hoch am Brett gewesen Egegatten zu bewäinen / oder aber ihne / weilen er sie von seiner vermeinten Hochheit so tieff hat hinunter fallen lassen / stets anzuklagen bey sich fest entschlossen ; Was redet er aber von vielem harten Zwenback ? was dieser in Holland / das ist in hiesigen Landen Kirschen=süpen / er harre nur noch einen einigen Kirschen=reichen Sommer / so wird er erfahren müssen / daß das allzuoffte Kirschen=Mues essen seinen und
der

der seinigen Mund so leer und öd von
 Zähnen (alles Eßig dreinschüttens ohn-
 geacht) als sein Beutel oder Hosensack
 von einem Merckmal einiches dorten ge-
 wesenen Belts / machen wird. Übri-
 ges sihet man wohl / daß Herz *Grobia-*
nus nur eines obbenandter Länderen /
 namlich das erstere besuchet / da die Leu-
 te ihm an *Humeur*, *Hoflichkeit* und *Ap-*
petit sehr fein gleichen / allwo er dann
 zweiffels-ohn seinen Gutthäteren und
 Herren *Professoren* für gehaltene *Collegia*
 auch mit dergleichen Schmachschriften
 wird gedancket und bezahlet haben ; will
 doch glauben / daß so das thönende Erz
 ihm gönstiger gewesen / er sich auch wei-
 ters wurde begeben haben : Belangend
 die dritte Person / so er auch mit auff-
 zeucht / so weiß nicht ob *Theophrastes* da-
 rüber einiger Antwort würdig / diß weiß
 ich wol / daß die *expression* (Artiges Kind)
 den *Authorem* scharff wird geärgeret ha-
 ben / massen / wie auß seinem Schrei-
 ben erhellet / selbiger mit dergleichen zar-
 ten Geschöpffen wenig umbzugehen
 weiß / derowegen besser thut / nach lob-
 lich

66 (6) 30

sich geübtem Brauch / sich grober Ent-
libucher oder anderer Bauren Mägden
zu bedienen. Letstens schilderet er sein
ordentlich einen guten *Bachus*-Bruder
ab / wird aber damit zweiffels-ohn den
ewigen Durst frey sein eigen *Portrait* ge-
meint und zu folg jenes Französische
Poeten gedacht haben :

Assez & trop long temps regna la Medisance
Prenons nous par le nêz & gardons le Silence.

Ich beschliesse mit den Worten der
trefflichen und geistreichen *Mademoiselle*
de Scudery : *Un Medisant est generale-*
ment hai, il ne peut plaire qu'à des Per-
sonnes envieuses, ou naturellement malig-
nes, on le regarde comme une Bête feroce, on
le craint & cependant on le fuit pas, com-
me on fuit les Tigres & les Panthères, l'on
feroit fort bien de chasser un tel avec des
coups de Bâton d'une Societé &c.

Letstens stimme ich bey meinem *Sa-*
tyrico, so ich von Anfang angezogen /
welches Französisch so kan übersetzt
werden : *Je passerois volontier la Mer*
glaciale, je m'enfuerois de bon cœur au de-
là

☞ (7) ☞

là des Sarmates, quand je vois ces faux
sages faire des beaux Discours sur la Vertu,
& s'abandonner au plaisir les plus hon-
teux.

NB. Almanzor

Per Ad'vis habe nicht umbhin können
den geneigten Leser zu verständigen/ daß
die Warheits = scheuchen Herren Specta-
teurs (denen man zu rechter Zeit obste-
hende Antwort zugesandt/) lieber das
Reißausz nehmen als selbige under die
Presse legen wollen / womit ich veran-
lasset worden selbst den Druck zu be-
fordern. Ende gleich Ihnen mit einem

Gehab dich wohl.



